



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Erneuerung der Seitenschiffgewölbe im Erdgeschoß und der Fenster im
Ostraum, Hebung des Fußbodens

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

BAULICHE ÄNDERUNGEN IM 17. JAHRHUNDERT

In den Darlegungen über die Baugeschichte der Klosterkirche von Corvey ist mitgeteilt worden, daß im Jahre 1667 mit dem Neubau der Kirche begonnen worden ist. Auf das Westwerk haben diese Bauarbeiten nur insoweit Einfluß gehabt, als durch die Anlage der kräftigen Mauerpfeiler, die das Widerlager der weitgespannten Gewölbe der neuen Kirche bilden, die seitlichen Durchgänge zur Kirche in ihrer lichten Breite fast um die Hälfte eingeengt worden sind (Abb. 11 u. Taf. 14).

Einengung
der seitlichen
Durchgänge
zwischen
Westwerk
und Kirche

Daß die Gewölbe der Seitenschiffe des Erdgeschosses nicht dem ursprünglichen Baubestand, sondern einschließlich der Wandvorlagen und auf der Südseite auch der Pfeilervorlagen einer jüngeren Zeit angehören, ist früher schon dargelegt worden.¹⁾ Man würde nun keine Bedenken zu tragen brauchen, hier an eine unter Theodor von Beringhausen ausgeführte Arbeit zu denken, zumal an dem westlichen Wandpfeiler der Nordseite ein Gesims erscheint, das nur von dem durch die Gewölbeanlage des Theodor von Beringhausen verdeckten und zumeist zerstörten Gurtgesims herkommen kann. Nun liegen aber aus den Jahren 1668 bis 1670 Ausgabenverzeichnisse vor, aus denen hervorgeht, daß in dieser Zeit in der Krypta neue Gewölbe und neue Fenster hergestellt worden sind.²⁾ Da die Ostkrypta zu der Zeit, als diese Arbeiten vorgenommen wurden, nicht mehr bestand, können die Ausgaben nur mit der Westkrypta, dem Erdgeschoß des Westwerkes, in Verbindung gebracht werden, dort aber können sie nur die Gewölbe der Seitenschiffe und die Fenster im Osträume zum Gegenstande gehabt haben. In dieser Zeit hat also, wenn dies nicht schon früher der Fall gewesen ist, die Schließung der Türen stattgefunden, die von den Turmtreppen aus einen Zugang zu den Seitenschiffen vermittelten. Die in den Westecken der Seitenschiffe angeordneten Mauervor-

Erneuerung
der Seiten-
schiffgewölbe
im Erd-
geschoß und
der Fenster
im Ostraum,
Hebung des
Fußbodens

¹⁾ Oben S. 62.

²⁾ Die hierhin gehörigen Verzeichnisse finden sich im Staatsarchiv Münster in den unter dem Aktenzeichen B II, 5 zusammengefaßten Corveyer Bauakten.

Der bereits erwähnte „Ohngefährliche Bericht“ enthält folgende Angaben:

A. 1668 Decksteinbrechen behufs des Gewölbes, welches doch zum Gewölbe der Krypta gebraucht sein	16 Thlr. 30 — 0
A. 1669 Maurer vom 10. 10. 1669 bis 3. 9. 1670 ohne die Krypta	306 . . . 22 — 4
A. 1669 demselben für die Fenster in der Krypta zu brechen und wieder zu mauern und einen Teil ober der Treppe zu wölben	55 . . . 2 — 4
A. 1669 Maler wegen des Altares in der Krypta	7 . . . 0 — 0

Ein „Verzeichnis, was von Stiftsmitteln an Geld und Korn behuofs hiesigen neuen Kirchenbaus verwendet,“ enthält die Angaben:

A. 1669 Noch dem Maurer wegen der Krypta durch den Landvogt zahlen lassen	20 Thlr. 0 — 0
---	----------------

Angaben:

A. 1669 Noch für die Krypta zu decken	5 Thlr. 0 — 0
A. 1669 Johann Gockeler Handlanger zur Krypta	1 . . . 6 — 0

lagen waren mit einem Weiterbestehen dieser Eingänge unvereinbar. Von den damals geschaffenen Fenstern des Ostriums ist das große Rundbogenfenster der Nordseite (Taf. 15) unverändert erhalten geblieben; es zeigt keinerlei Formbildung, weder innen noch außen, die über die schlichteste Maurerarbeit hinausginge.

Die Fußböden von Kirche und Westwerk liegen auf gleicher Höhe; es ist anzunehmen, daß die Hebung des Fußbodens im Westwerk, wodurch die Sockel der Pfeiler und Säulen zum größten Teil verdeckt worden sind, zu der gleichen Zeit vorgenommen ist. Die Hebung beträgt etwa 24 cm.

Aus den an der Vorderseite der Orgel (Taf. 4, 2) befindlichen Wappen geht hervor, daß sie unter Abt Christoph von Bellinghausen (1678—1696) erstellt worden ist.*)

ÄNDERUNGEN IM 18. JAHRHUNDERT

So bewegt die spätere Geschichte des Klosters noch gewesen ist, am Westwerk hat sie bemerkenswerte Spuren nicht mehr zurückgelassen. Wohl scheint es im Plane gelegen zu haben, die Westfront in die Architektur der neuen Abteigebäude hineinzuziehen, wenigstens finden die schweren Verzahnungen, mit denen sich die Abtei- und die Ökonomiegebäude beiderseits an das Westwerk anschließen (Taf. 29 u. 47), in dieser Annahme ihre einfachste Erklärung. Als unter Abt Caspar von Böselager (1737—1758) im Jahre 1746 — wie sich aus der nebst seinem Wappen an dem Standbilde des hl. Stephanus angebrachten Jahreszahl ergibt — vor der Kirche die Standbilder der beiden Kirchenpatrone Stephanus und Vitus errichtet wurden, war auf Pläne dieser Art aber wohl verzichtet.

Mitteltür

Nur an zwei Stellen hat das Westwerk seit den Umgestaltungen, die im 16. und 17. Jahrhundert vorgenommen worden sind, noch eine Änderung erfahren: an der Mitteltür der Westfront und dem Giebel des westlichen Vorbaues. Die Mitteltür (Taf. 29) hat eine Umrahmung erhalten, die sich durch ihre rechteckige Gestaltung von den rundbogigen Seitenportalen scharf abhebt. Ihre Gewände sind kehlförmig profiliert; den

*) Im Manuskript folgt hier noch: Zur gleichen Zeit muß dann auch die Vermauerung der großen Öffnung stattgefunden haben, die in der Höhe des Johanneschors Kirche und Westwerk verband. Nur zwei kleine Türen führen jetzt vom Johanneschor auf die Bühne der Orgel. — In Wirklichkeit hat weder damals noch zu einer anderen Zeit eine Schließung der großen Bogenöffnung durch Mauerwerk stattgefunden. Es ist vielmehr bei der Gestaltung verblieben, die die Bogenöffnung um 1596 durch Theodor von Beringhausen erhielt (s. o. S. 151), und wie sie auf Taf. 20 erkennbar ist. Nur das Holzwerk der Orgel füllt die Öffnung bis zum Ansatz des Stichbogens. Was darüber liegt, ist ganz frei geblieben. Die erwähnten Türen liegen innerhalb des Orgelwerkes und sind durch den Altar des Johanneschors verdeckt. Dagegen wurden in den östlichen Abschlußwänden der um 1596 verlängerten Seitenschiffe des Johanneschors jetzt zwei Türen gebrochen, die zu den rechts und links von der Orgel angeordneten Logen führen (Taf. 4, 2 und Abb. 12).